

Erwin Einziger: „Aus dem Zuckerlautomat am Marktplatz kam ein Kaugummi-Koalabär“

## Warme Hoden für die Angorakatz

Von Björn Hayer

Deutschlandfunk Kultur, Lesart, 10.09.2025

**Glückliche Fügungen – Erwin Einzinger sammelt Eindrücke und Meldungen, mit denen er poetische Alltagspanoramen unserer Zeit schafft**

Wie? Sie kennen die Kochbananen-Suite oder die Sauerteignovelle nicht? Macht nichts. Denn beide sind noch im Entstehen begriffen und tatsächlich auch reine Erfindung eines der kuriosesten und unterhaltsamsten Dichters unserer Zeit: Erwin Einzinger. Dass sein neuer Lyrikband mit einem Poem zum theoretischen Wegbereiter des Surrealismus, André Breton, beginnt, hat programmatische Gründe. Denn in „Aus dem Zuckerlautomat am Marktplatz kam ein Kaugummi-Koalabär“ tauchen wir immer wieder in die Untiefen unserer Seele und Träume ein. Für Psychoanalytiker also ein wahres Paradies. Tabus sind dahin. Auf eine Kirchenmesse folgt direkt ein Stelldichein. Offen für alles scheint auch eine Kunstprofessorin sehr zu sein, wenn sie ihre Studentin im Negligé empfängt. Doch nicht nur ins Reich des Begehrens dringen die Verse vor, auch verborgene Gewaltfantasie bringen sie ans Tageslicht. Sei es der geheime Wunsch einer jungen Frau, einmal mit Flammenwerfer durch die Tundra zu ziehen oder die längst verdrängten Erinnerungen an brutale Übergriffe in Siebenbürgen – der 1953 geborene, österreichische Schriftsteller beleuchtet alle Schattenzonen.

### Er lässt keinen Stein auf dem anderen

Man könnte auch sagen: Er lässt keinen Stein auf dem anderen. Vielmehr ordnet er das Material der Welt ständig neu an, spielt mit dem, was er in seinen Notizbüchern irgendwann festgehalten hat. Dabei entstehen abseits der ersthaften Entwürfe zahlreiche humorvolle Szenenbeschreibungen: „Gelangweilt sieht eine Angorakatz zu, wie eine Regensburger / Pianistin ihrem Freund mit sichtlicher Geduld die Hoden wärmt“; oder: „Vom Rolandslied hat Roland sicher nie gehört, doch ist dies wohl / Für einen Fahrschullehrer nicht besonders ungewöhnlich.“ Die Absurdität, die sowohl an Werke der konkreten Poesie als auch der historischen Avantgarde erinnert, geht vor allem aus der Gleichzeitigkeit des Ungleichzeitigen hervor. Der Autor stellt Diverses nebeneinander, ähnlich einem Straßenfotografen nimmt er Bilder auf und fügt sie zu einem Album zusammen. „Draußen“, erfahren wir, „kreiste eine

Erwin Einzinger

**Aus dem Zuckerlautomat  
am Marktplatz kam ein  
Kaugummi-Koalabär**

Jung und Jung, Berlin 2025

144 Seiten

24 Euro

grelorange Kehrmaschine. Ein Kind mit / Käsestangen eilte aus dem Supermarkt. Im psychiatrischen / Spital gab es am Gang einige Takte lang Londoner Keksdosen= // Musik“.

### **Poetisches Sammelsurium mutet beliebig an**

Wenn dann kurz darauf Zeitungsmeldungen zu Anglersportvereinen und Strickwettbewerben aufploppen, wird die Ambition dieser Lyrik vollends sichtbar. Sie bildet zum einen den so normalen wie oft verrückten Lebensalltag ab, zum anderen findet sie eine Ästhetik für das Medienzeitalter. Information reiht sich an Information, und dies in einer enormen Rasanz. Leider liest man ab einem gewissen Zeitpunkt auch über die knapp 140 Seiten rasch hinweg, da sie wenig Variation zulassen. Das poetische Sammelsurium mutet, übrigens auch in der Ausgestaltung der Vers- und Strophen Gestaltung, zunehmend beliebig an.

Nichtsdestotrotz hat diese Dichtung ihre Finesse und Bedeutung. Mit ihren kantigen Neukreationen wie dem „Mischanlagenkonstrukteur“, „Bolzensetzgerätehändler“, „Trockenhauben-Jazz“ oder den „Schwalbennestersuppen“ beweist sie Fabulierlust. Und indem Einzinger auf den Witz vertraut und sich mit einem Gedicht dezidiert in die Traditionslinie des Dada-Königs Hugo Ball einschreibt, hebt er sich weit von der übrigen Gegenwartspoesie ab, die angesichts der Weltlage zwischen Verfinsterung, Liebesehnsucht und Widerstandspoetiken schwankt. Dieser Band richtet sich geradewegs gegen die Schwerkraft des Politischen, die uns die Schultern niederdrückt. Seine Leichtigkeit ist daher eine echte Wohltat.